

KULTUR

"Nase des Sultans"

Im Vorfeld der Frankfurter Buchmesse (15. bis 19. Oktober 2008) stellt das Museum der Weltkulturen in Frankfurt Karikaturen aus der Türkei vor.

"Die Nase des Sultans" heißt die Ausstellung, die noch bis zum 16. November zu sehen ist. Die Werkschau gehört zum offiziellen Sonderprogramm, mit dem sich die Türkei als Ehrengast auf der Buchmesse präsentiert. Viele Arbeiten der knapp 50 Werke umfassenden Ausstellung sind dabei erstmals in Deutschland zu sehen, wie das Museum in Frankfurt mitteilte.

Präsentiert werden Originalzeichnungen, die das alltägliche

Leben des Landes auf Korn nehmen. Gezeigt werden dabei sowohl Klassiker von Zeichnern wie Turhan Selcuk und Eflatun Nuri Erkok als auch Werke der jüngeren Generation.

Daneben gibt die Ausstellung einen Einblick in die Geschichte und Bedeutung türkischer Karikaturen seit Ende des 19. Jahrhunderts. Kuratorin Sabine Küper-Büsch sagte, dass in der Türkei Satierezeichner politische Themen deutlich schärfer angehen könnten als schreibende Journalisten.

Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf ein Verbot des Sultans Abdülhamid II. (1842-1918), der Anspielungen auf seine Nase untersagte



te und selbst das Wort "Nase" durch die Zensur verboten ließ. Die Ausstellung ist im Anschluss an Frankfurt auch in Wien zu sehen.

Der Katalog erscheint im September und kostet 28 Euro.

Ausstellung türkisch-deutsche Hochzeitskultur

Das Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte geht seit Sonntag Fragen rund um deutschen und türkischen Hochzeiten auf den Grund. Ganz in weiß ist die Braut in Deutschland, rauschend und lang das türkische Hochzeitsfest. Oder nicht?

Gemeinsam mit den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim zeigt das Dortmunder Museum bis Ende Januar in Dortmund, danach in Mannheim, wie sich Türken und Deutsche seit dem Jahr 1800 bis heute das Jawort geben, beziehungsweise "Evet" zueinander sagen.

An vielen Stellen zeigt die facettenreiche Ausstellung, wie nah deutsche und türkische Hochzeitstradition beieinander lagen und liegen. Eine bunte, mit Glasperlen durchwebte Brautkrone des frühen 20. Jahrhunderts aus Hessen ähnelt auf den ersten Blick durchaus der farbenfrohen Brauttracht aus der Provinz Bursa in der westlichen Türkei. "Die Wurzeln sind die gleichen", sagt die Dortmunder Kuratorin Gisela Framke, "es gehörte sich in beiden Kulturen, dass die Frau ihre Haare bedeckt."

Rund 500 Exponate haben die Dortmunder und Mannheimer Ausstellungsmacher in eineinhalb Jahren Vorbereitungszeit zusammenge-

tragen. Rund die Hälfte von ihnen stammt aus großen türkischen Museen in Istanbul, Ankara und Bursa.

Einen großen Teil machen rund 100 Hochzeitsroben aus. An ihnen lassen sich interessante Wechselbeziehungen zwischen deutschen und türkischen Moden und Gebräuchen zur Vermählung festmachen.

So etwa, als sich zunächst in Mitteleuropa - dann aber über den Hof des osmanischen Sultans in Istanbul - Weiß als Farbe der Hochzeitskleider in gehobeneren Schichten durchsetzte. "Auch dort wurden Kleider wie das der österreichischen Prinzessin Sissi bewundert", sagt Petra Hesse-Mohr von den Reiss-Engelhorn-Museen.

Neben der Mode, die bis zu aktuellen Entwürfen türkischer und deutscher Modedesigner führt, gehören auch Mitgift-Geschenke wie teure Münzketten zur Ausstellung.

Nicht vergessen wurden schließlich die Menschen. Zwölf deutsch-türkische, türkische, aber auch ein portugiesisch-türkisches Paar aus Dortmund, berichten in Audio-Interviews.

So etwa die 29-jährige Ceren, die auf einen für türkische Bräute klassischen "Henna"-Abend mit den gleichnamigen

Hand-Tattoos und traurigen Liedern nicht verzichten wollte, obwohl sie "modern und ohne Imam oder Priester" heiratete.

Eingebettet sind die Exponate und Interviews in Begleittexte zum Eherecht in Deutschland und der Türkei und zu grundlegenden Fragen der Begegnung von Orient und Okzident.

Dazu gehört ein eindrucksvoller Katalog, der wie alle Ausstellungstexte zweisprachig präsentiert wird. Wie ernst es den beiden Museen um den interkulturellen Dialog ist, zeigen die hochrangigen Schirmherren: Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier und sein türkischer Kollege Ali Babacan.

Religiöse Hintergründe des Heiratens bleiben in der Ausstellung eher ausgespart. Und auch politische Statements werden tunlichst vermieden. Zwar wird über "arrangierte Ehen" gesprochen, doch zu Zwangshochzeiten wollen sich die Ausstellungsmacher nicht äußern. "Die sind ja auch in der Türkei verboten", sagt Framke. In dieser Ausstellung geht es um das Zelebrieren des Moments, in dem das Ja-Wort, "Evet", ausgesprochen wird. Und beide Ehepartner glücklich beziehungsweise "mutlu" sind.

Weitere Details zur Ausstellung unter www.evet-jaichwill.de

Faszination Türkei auf dem Museumsuferfest Frankfurt

Der Main und seine Ufer sind bei den Bewohnern Frankfurts als Freizeit- und Erholungsort beliebt. Durch die Museen hat sich eine einmalige Kulturmeile herausgebildet, die einmal im Jahr mit dem Museumsuferfest gefeiert wird, in diesem Jahr am 29. - 31. August.

"Es ist eine Würdigung der Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden unserer Stadt und hat auch das Ziel, bei vielen Menschen das Interesse an den Museen zu wecken. Auserlesene Kultur und populäre Bühnenproduktionen verschmelzen zu einem fröhlichen Sommerfest", erklärt Thomas Feda, Geschäftsführer der Touris-

nen Bereich darstellt. Zwei Minarette markieren den Eingang zu dieser Fläche zwischen Untermainbrücke und Holbeinsteg. Durchschreitet man diese, verläßt man das Frankfurter Mainufer und wird entführt in eine Welt aus 1001 Nacht.

Mehrere Zelte bilden zusammen eine kleine "türkische Stadt", mit traditioneller Ebru- und Glasmalerei, den Klängen der Ney-Flöten und Darbuka-Trommeln und einem türkischen Barbier, der in seine Kunst einführt. Auf dem Weg zum Buffetzelt mit authentischen türkischen Speisen erleben die Besucher das Flair der Straßen Istanbuls mit Schuhputzern und Ständen mit Trockenfrüchten, Eis und Sesamringen.



mus+ Congress GmbH Frankfurt am Main. Das Museumsuferfest steht jährlich unter einem wechselnden Motto und bietet den Besuchern Kunst und Kultur, Musik und Gastronomie aus vielen verschiedenen Ländern der Erde.

In den Parks und Gärten der Museen und an beiden Ufern sorgen Live-Konzerte der unterschiedlichsten Stilrichtungen für gute Stimmung. Zahlreiche Führungen, Workshops, Sonderausstellungen und interaktive Angebote ergänzen das Programm. Während des Festivals findet eine zweitägige Drachenboot-Regatta statt.

Das Fest endet traditionell mit einem von klassischer Musik untermalten Feuerwerk.

Dominierendes Thema des diesjährigen Museumsuferfestes ist die Türkei, die sich, neben den Präsentationen in den Museen, in einem eige-

Auf der großen Bühne wird drei Tage lang ein abwechslungsreiches Programm geboten: Folkloregruppen und türkische Vereine zeigen ihr Können, ein Teppichverkäufer wird dort zu sehen sein und in den Abendstunden präsentieren Live-Bands und DJs populäre und moderne türkische Musik.

Am Samstagabend steigt die Metropolis FM Party und am Sonntagabend gastiert die Partyreihe Orient Deluxe auf der Türkei-Fläche.

Mehr unter www.museumsuferfest-frankfurt.de.

